

# Wohin mit Mutti?

## Wenn der schwere Gang in ein Pflegeheim unausweichlich wird

Von SASCHA LANGENBACH und THOMAS UHLEMANN (Fotos)

**Für immer mehr Menschen kommt der Tag, an dem sie feststellen: Es ist besser, wenn Mutti (oder Vati) in ein Pflegeheim geht. Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland wächst rasend – von 2,1 Millionen derzeit auf vermutlich drei Millionen bis 2020. Einen geliebten Menschen in ein Heim zu bringen, tut weh. Und es ist schwer, eine gute Einrichtung zu finden. Ein Besuch in Deutschlands jüngstem Pflegeheim.**



Helena Morzinek (87) ist eine zarte Frau mit einem bezaubernden Lächeln. Die Rentnerin aus Berlin hat die halbe Welt gesehen: Japan, die USA, Indien, Korea, Thailand. Doch zu Hause kannte sie sich plötzlich nicht mehr aus: „6 Pfund Quark hatte meine Mutter im Kühlschrank, dazu drei Brote, fünf Suppen auf dem Balkon“, erzählt ihre Tochter Annemarie Zeissler (58). „Sie wusste einfach nicht mehr, dass sie bereits eingekauft oder gekocht hatte.“ Helena Morzinek leidet an Demenz: Ihr Kurzzeitgedächtnis schwindet; sie wird immer vergesslicher, wird immer öfter nach Worten suchen und auch mit ihrem Gleichgewicht ringen.

Ein schrecklicher Moment sei das gewesen,

**„Auch wenn manche Dinge nicht mehr gehen: So alt, wie er ist, braucht heute kein Mensch mehr auszusehen.“**

Gisela Schubbauer, Pflegeheim-Bewohnerin, die ihr Alter nicht verrät

sen, diese Entscheidung für ein Pflegeheim, sagt Annemarie Zeissler, die als Erzieherin arbeitete. „Pflegeheim war für mich immer auch ein Geruch.“

Deutschlands jüngstes Pflegeheim steht im Berliner Stadtteil Tegel. Wenn hier was riecht, dann die frische Farbe. Breite, helle Gänge dominieren das Gebäude, in denen es 25 Quadratmeter große Einzelapartments gibt. Betreuer klingeln an der Tür, bevor sie eintreten. Jeder Bewohner hat ein Bad. Es gibt Bewegungs-Therapien wie Qi Gong. Das Essen wird für die bald 180 Bewohner frisch gekocht, meist mediterrane Küche. Mehr Hotel als Heim. Es ist das neue Zuhause von Frau Morzinek.

„Ich habe kein schlechtes Gewissen, meine Mutter hier wohnen zu lassen, weil sie gut versorgt ist“, sagt Annemarie Zeissler. „Mein Mann und ich wohnen in der Nähe, wir können sie oft besuchen. Die Betreuer stellen ein Programm auf die Beine, das wir nicht leisten können.“

Fast 1300 Euro Eigenanteil kostet hier der Heimplatz in der Pflegestufe I. Für Berlin ist das ein guter Mittelwert. Ostdeutsche Städte wie Dresden bieten Pflegeplätze ein ganzes Stück billiger an. In Hamburg ist das fast ein Schnäppchen. Aber karrrt man die Schwiegermutter aus Preisgründen elbawärts nach Dresden? Wohl kaum.

„Die reinen Preise sagen nichts über die Qualität der Leistung

aus“, warnt Katharina Weyandt vom Diakonischen Werk Hamburg. Die Personalausstattung, der Anteil der Fachkräfte und Ungelernten, besondere Angebote zum Beispiel in der Demenztbetreuung und nicht zuletzt das Alter des Gebäudes beeinflussen die Kosten.

Zudem ist würdevoller Umgang mit Menschen nicht messbar. Umso mehr kommt es bei der Wahl eines Pflegeheimes auf das Bauchgefühl an. Fühlt sich Mutti oder Papi in einem kleinen, überschaubaren Heim vielleicht wohler als in einem großen, trubeligen Haus, wo vielleicht aber Personalschlüssel und Angebote besser sind?

Manche Angehörigen legen noch nicht mal so viel Wert da-

rauf, dass das Pflegeheim in der Nähe liegt, weil sie die Eltern gar nicht so oft besuchen. Sie können den geistigen und körperlichen Verfall ihrer Lieben nicht ertragen. Nur: Dann sollte das Heim zum Ausgleich eine richtig tolle Einrichtung sein.

Gisela Schubbauer wohnt seit knapp einer Woche in dem neuen Pflegeheim. Die frühere Schneiderin lernte den Träger des Hauses durch die Kurzzeitpflege in einer anderen Einrichtung kennen und schätzen. Das ist eine Möglichkeit, die Menschen wählen, die bisher in der ambulanten Pflege betreut werden. Den Kurzzeit-Aufenthalt macht man, wenn betreuende Angehörige mal zwei Wochen



Helena Morzinek (87) mit Tochter Annemarie Zeissler im Apartment des Heims. Den Sekretär (links) und andere Möbel brachte sie mit.



Erstes Kennenlernen im neuen Zuhause: Dieses Trio wohnt seit einer Woche in Deutschlands jüngstem Pflegeheim in Berlin-Tegel.

Urlaub machen.

Sich Urlaub zu gönnen, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben: Auch das muss bei aller Liebe zu den Eltern möglich sein. Denn die psychische Last spielt wieder beim „richtigen“ Zeitpunkt für den Pflegeheim-Eintritt eine enorme Rolle. Was

bringt es, wenn man sich als Kind aus Liebes- oder Kostengründen in der privaten Pflege aufreißt, weil es am beruflichen Sachverstand ebenso mangelt wie an der oft nötigen persönlichen Distanz? „Immerhin sind unsere Bewohner im Schnitt 85 Jahre alt – da befinden sich die

meisten Kinder selbst schon im oder nahe am Rentenalter“, sagt Dr. Petra Thees vom Träger „Domino World“. Überschätzen sollte man sich deshalb auf keinen Fall.

Annemarie Zeissler hofft, dass ihr Bauchgefühl sie nicht getrogen hat. Mehr noch: dass die Betreuer im Heim ihre Mutter ein Stück weit fit machen. „Vielleicht macht sie sogar noch einen Schritt nach vorne.“

Dann ist Zeit zum Tschüss sagen. Und plötzlich fragt Helena Morzinek ihre Tochter: „Und wann gehe ich nach Hause?“ – „Mama, das ist jetzt dein Zuhause!“ – „Ach, wirklich! Hast du mir das schon gesagt?“ – „Ja, schon oft. Aber ich sage es dir morgen noch mal.“

## Checkliste für ein gutes Heim

Wichtig bei der Suche nach dem richtigen Heim sind diese Kriterien.

- Lage der Einrichtung: Ist das Haus zentral gelegen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen; gibt es Einkaufsmöglichkeiten?
- Ausstattung der Einrichtung: Passt die Größe des Heimes? Gibt es einen Park/Garten, Café, Hobbyraum?
- Ausstattung der Zimmer: Gefällt Ihnen das Zimmer? Dürfen Sie persönliche Möbel mitnehmen? Gibt es Telefon, Türklingel, Notruf?
- Pflege/Betreuung: Gibt es einen Plan für das Einleben? Kann die Pflegeplanung eingesehen werden? Gibt es Pflegekonzepte für Ihr Krankheitsbild? Gibt es Sozialarbeiter und Therapeuten? Wie ist die medizinische Versorgung?
- Verpflegung: Werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen? Sind die Zeiten flexibel? Werden Wünsche (vegetarisch) berücksichtigt? Dürfen Gäste mitessen?
- Allgemeines: Hat man sich beim Info-Gespräch Zeit genommen? Gefallen Ihnen Atmosphäre und Umgangston? Wurden Sie über alle Kosten informiert? Sind Tiere erlaubt?
- Seniorenberatung Berlin: Tel. 0180/59 500 59
- Weitere Informationen unter: [www.pflege-deutschland.de](http://www.pflege-deutschland.de)

## Voraussetzung für Pflegegeld

Hohe Heimkosten sind keine Garantie für eine würdevolle Betreuung. Dennoch kann kein Träger die Leistungen aus Nächstenliebe anbieten. Grundsätzlich gilt: Erst nach einem Gutachten des medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) und folgender Einordnung in eine der Pflegestufen (I bis III und Härtefall – regelt die tägliche Betreuungszeit) bezahlt die Kasse Pflegegeld.

Dazu kommt ein monatlicher Eigenanteil. Der wird von vielen Anbietern pro Tag angegeben. Vorsicht: Oft werden die so genannten Investitionskosten (bis 48 Euro am Tag) zusätzlich berechnet! Einen Überblick über die Heimkosten gibt zum Beispiel der Online-Dienst der AOK: [www.pflegeheim-navigator.de](http://www.pflegeheim-navigator.de)